



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Mainz bis Koblenz

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1925

Stadt der Edelhöfe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51561)

St. Quintin, St. Stephan und die Karmeliterkirche aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, die lange im 19. Jahrhundert als Lager diente und erst vor wenigen Jahren wiederhergestellt wurde, das sind die wichtigsten Zeugen, die sich aus dem Spätmittelalter in die Gegenwart gerettet haben; aus vorgotischer Zeit eigentlich nur der Dom. Zahlreiche stattliche Familienhäuser des Stiftsadels und der Patrizier aus dem 17. und 18. Jahrhundert wollen uns einigermaßen entschädigen; neben den Erkerbauten am kurfürstlichen Schloß und dem Cronberger Hof (Bild S. 16) die Erker-, Giebel- und Portalanlagen des Knebelschen Hofes (um 1600), des Greiffenclauschen Hofes (Emeranstraße 12, um 1630), Marktplatz 13 das Haus „Zum Boderam“ noch aus dem 16. Jahrhundert, indes in den beiden folgenden, eigenartig gewandelt, die Höfe des kurfürstlichen Rentmeisters Rotkoch „Zum Römischen Kaiser“ (um 1650) mit prachtvollen Stuckdecken (Liebfrauenstraße 3), und, damit zusammenhängend, „Zum König von England“ (1655), die größte Hofanlage der Stadt mit langläufigen geschnitzten Holzgalerien, Konsolen, Pilastern und Portalen (Bild S. 17); der Schönborner Hof (Schillerstraße, 1668), der Königsteiner Hof (Ballstraße). Vor allem aber die stattlichen Anlagen der Meister Maximilian von Welsch, Ritter von Grünstein, Franz Ignaz Michael Neumann, des großen Balthasars Sohn, und anderer Meister des 18. Jahrhunderts: die großartig entwickelte Front des Dahlberger Hofes, des jetzigen Justizpalastes (1715 bis 1718), der Stadioner Hof (Große Bleiche, 1728—1733), der Erthaler Hof, d. h.



Mainz.

Hof im Haus „Zum König von England“, Markt 37. Größte Hofanlage der Stadt. 1655 von Rentmeister Rotkoch errichtet, verbunden mit dem ebenfalls von Rotkoch um 1650 erbauten Haus „Zum Römischen Kaiser“, Liebfrauenplatz 3.



Mainz.

Ehemalige Deutsch-Ordens-Kommende, erbaut 1720—1737 von Architekt Ritter v. Grünstein.
Rückfront des Mittelbaus zum Rhein. — Vorderfront mit Seitenflügeln.



Mainz.

Osteiner Hof, Schillerplatz. 1749 von Architekt J. V. Thomann errichtet. Im Mittelbau großer Saal,
Dach später verändert.



Mainz.

Der Dom St. Martin im Stadtbild. Links Westchor (vgl. Bild S. 21). Rechts Ostchor (vgl. Bild S. 23).
Langhaus um 1100.

das jetzige Regierungsgebäude (1735), der Elzer Hof (Bahnstraße, 1742), der Bentzelsche Hof (Mitternachtgasse, 1741), der Osteiner Hof (Schillerplatz, 1749, Bild S. 18), der Waldersdorfer Hof (Karmelitenplatz) und der Bassenheimsche Hof (Schillerstraße, 1756). Unter Kurfürst Friedrich Karl von Ostein (1743—1763) und Friedrich Karl von Erthal (1774—1802) hatte die kurfürstliche Residenz eine reiche neue Ausstattung erhalten, vor allem in dem großen, durch zwei Geschosse gehenden Akademiesaal, den später die Kunst des Januarius Zick mit einem Deckengemälde zierte. Auch in den Adelshöfen mit ihren geräumigen Treppenhäusern, Stuckdekorationen, schmiedeeisernen Balkonen strahlt das glänzende Leben des Mainzer Hofes wider. Dasselbe lebenslustige Jahrhundert schenkte Mainz die wirkungsvolle Fassade der Augustinerkirche (Bild S. 13) und St. Peter und St. Ignaz. Bei dem Besuch von St. Ignaz vergesse man nicht gegenüber der Kirche die schöne Kreuzigungsgruppe von Hans Backhofen († 1519)!

Über all diesem Reichtum aber ragt hinaus mit seinen zwei Chören und sechs Türmen, das ganze Stadtbild beherrschend, der Dom des hl. Martin. (Bild S. 19.) Sechsmal vom Feuer heimgesucht, erstand immer wieder, phönixgleich und schöner, aus den Trümmern ein neuer Bau. Neun Jahrhunderte haben an ihm gearbeitet. Der erste Bau des Bischofs Willigis (975—1011) brannte am Tage seiner Weihe 1009 nieder. Der 1036 vollendete und in Gegenwart Kaiser Konrads II. geweihte Neubau wird 1081 abermals von einem Feuer heimgesucht. Der unglückliche Kaiser Heinrich IV. (1056—1106), der Gönner der Rheinstädte Mainz, Speier, Worms und ihrer Dome, wird der tatkräftige Förderer eines neuen Dombaus.